

Mehr Offenheit und Vertrauen

Auf einer Aktivtagung der FDJ notiert

Am Abend des 20. März versammelten sich im Plenarsaal des Bezirksrates Vertreter der Seminargruppen unserer Studentenschaft, um gemeinsam mit der Hochschulgruppenleitung der Freien Deutschen Jugend eine Aussprache über das Kommuniqué des

Politbüros und die 7. Zentralratstagung zu führen. Herzlich begrüßt wurden dort der 1. Sekretär der Bezirksleitung der Freien Deutschen Jugend, Helmut Kasputtis, Eberhard Müller, 2. Sekretär der HPO und der Prorektor für Studienangelegenheiten,

Student Zühlke, SG 10/VII

Ich habe das Kommuniqué des Politbüros zu Problemen der Jugend sehr gründlich studiert. Unser Studentenklub ist schon ein guter Anfang. Zu begrüßen sind die Tanzabende oder die Jazz-Vorträge. Warum nicht mehr davon? Sehr wichtig scheinen mir auch gute populärwissenschaftliche Vorträge mit Niveau zu sein. Wir können nach meinem Dafürhalten an der Schule ein sehr reges und interessantes Jugendleben schaffen, so wie es vor Jahren schon in den Wohngruppen war, daß man vor allem endlich auch an unserer Hochschule spürt, hier ist Jugend da.

Martin Märker, 10/VI

In den letzten Jahren wurden des öfteren Analysen der Belastung der Studentenschaft in den verschiedenen Semestern erarbeitet, wurden von den Mitgliedern und Funktionären der FDJ zahllose Vorschläge unterbreitet, diese mitunter untragbaren Zustände zu verändern. Wenn wir uns heute unsere Hochschule ansehen, ist



Mit Jugendfreund Harald Geißdorf, 1. Sekretär der FDJ an unserer Hochschule, wurde einer der aktivsten Jugendfunktionäre unseres Verbandes zum 15. Jahrestag mit der Arthur-Becker-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Bereits 1945, als der Hitlerfaschismus vernichtet am Boden lag und im damaligen Chemnitz die ersten Anfänge eines Jugendlebens zu verzeichnen waren, war Harald, der Arbeiterjunge dabei. Vor der Gründung der FDJ war es besonders die Antifa-Jugend, die die ersten Aufbaueinsätze organisierte. Unter den Jugendlichen, die die ersten Trümmer beseitigten und Ziegel abputzten, konnte man auch den jungen Harald Geißdorf finden.

„Im Wohngebiet Kappel“ so erzählte Harald, „war damals der junge Genosse Wolfgang Heckert für die Jugendarbeit verantwortlich. Von ihm habe ich viel gelernt und dafür bin ich ihm auch dankbar. Er hat uns jungen Menschen den richtigen Weg gewiesen und zum Jugendverband hingeführt.“

Harald leistete viel Kleinarbeit als Kassierer, Agitator und später als Gruppenleiter. Besonders stolz war er aber, wenn er zu besonderen Anlässen die Fahne tragen durfte.

Später wurde Jgdfrd. Harald zur Bezirksjugendschule nach Hartenstein delegiert. Seit 1949 ist er hauptamtlich in der FDJ tätig. Er war Instrukteur der FDJ-Stadtleitung, Sekretär im Stadtbezirk Süd-Mitte. Nach dem Besuch der Jugendhochschule war er 2 Jahre 2. Sekretär des Kreisverbandes Freudenau im Bezirk Neubrandenburg. Zu test war er mit der Jugendarbeit in seiner Heimatstadt verbunden. Deshalb war es nur zu natürlich, daß er bald nach Karl-Marx-Stadt zurückkehrte. Die Stadtleitung beauftragte ihn mit der Funktion des 1. Sekretärs der FDJ an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. 5 Jahre bekleidete er diese wichtige Funktion. Harald meinte, daß es besonders dem Erzieherkollektiv der ABF zu verdanken ist, daß ihm immer hilfreich zur Seite stand.

In der Zwischenzeit hat Jugendfreund Geißdorf auch die Lehrprüfung (extern) abgelegt. Er wollte mit der hauptamtlichen FDJ-Arbeit mithelfen und Lehrer werden. Dann wurde es doch anders. Zur Verbesserung der Arbeit unter der Jugend an der Hochschule waren erfahrene Funktionäre notwendig. Harald wurde 1. Sekretär der Hochschulgruppenleitung.

Nach den nächsten Aufgaben betraut, erklärte der heute dreißigjährige Jugendfreund, daß es in erster Linie darauf ankommt, das Aktiv noch fester zusammenzuführen. Des Weiteren soll auf der Grundlage der Anfänge des Klublebens an der Hochschule ein vielseitiges Jugendleben gestaltet werden. Harald hat sich insbesondere vorgenommen, auch mit denen ins Gespräch zu kommen und sie in die Jugendarbeit einzubeziehen, die bisher noch abseits standen. Grundlagen und richtungweisend soll dabei die 7. Tagung des Zentralrats sein.

Aber all diese Aufgaben kann Jugendfreund Geißdorf, der neben seiner Tätigkeit als erster Sekretär auch noch die verantwortungsvollen Funktionen eines Stadtverordneten und Stadtrates für Jugendfragen ausübt, nur dann erfüllen, wenn ihm das gesamte Hochschulkollektiv dabei hilft.



Freund Harald Geißdorf, 1. Sekretär der FDJ-Organisation unserer Hochschule, führte auf der Beratung der Verbandsaktivisten zur Auswertung des Kommuniqués des Politbüros der SED u. a. folgendes aus:

Es war schon immer die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die unserem Jugendverband hilfreich zur Seite stand. Es war schon immer die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die uns durch ihre richtungweisenden Ratschläge den Weg zur Festigung unserer sozialistischen Jugendorganisation gewiesen hat. Das Kommuniqué ist erneut ein Lehrbrief für die Arbeit innerhalb unseres Jugendverbandes.

An unserer Hochschule kommt es jetzt darauf an, das Leben in unseren Gruppen und Grundeinheiten so zu verändern, daß den Interessen aller unserer Studenten Rechnung getragen wird.

Alle Freunde sollen sich bei uns wohlfühlen.

Dabei wollen wir folgenden Weg einschlagen:

Als erstes gilt es, in einer kameradschaftlichen Aussprache mit jedem Freund unserer Seminargruppen zu beraten, was wir auf dem Gebiet der Studienarbeit, des offenen und ehrlichen Meinungsstreites über alle politisch-ideologischen Fragen und auf dem Gebiet der sinnvollen Freizeitgestaltung verbessern müssen.

Diese Aussprachen sollen ihren Höhepunkt in einer Mitgliederversammlung finden, die bis Ende April in jeder Seminargruppe durchzuführen ist. Dort ist auf der Grundlage der durchgeführten persönlichen Aussprachen und der Arbeitsentscheidung unserer Delegiertenkonferenz das Arbeitsprogramm der Seminargruppe zu überarbeiten bzw. zu ergänzen.

Auf der gleichen Mitgliederversammlung gilt es, für jeden einzelnen Freund festzulegen, wie er an der Verwirklichung der gestellten Aufgaben mitarbeitet.

Mit Freunden, die sich bisher nicht am Leben der FDJ-Gruppe beteiligten, sind kritische Auseinandersetzungen zu führen mit dem Ziel, auch sie für die Verwirklichung des neuen Programmes zu gewinnen. Freunde, die auch nach einer solchen Aussprache nicht zur Mitarbeit bereit sind, sind von der Mitgliederversammlung zur Streichung aus unserem Jugendverband vorzuschlagen.

Des Weiteren wies der Freund Geißdorf darauf hin, daß unsere Freunde auf den Mitgliederversammlungen eine Vielzahl von Vorschlägen zur Verbesserung der Arbeit unserer gesamten FDJ-Organisation unterbreiten sollen.

Gerd Wahn, SG 10/VIII

Hier wurde die Frage gestellt, ob ein nicht in der FDJ organisierter Student ein vollwertiger Diplomingenieur werden kann. Den Beweis, daß dies geht, liefert uns ein Teil unserer bisherigen Absolventen. Jene, die keine Mitglieder der FDJ waren, haben auch ihre Arbeit geleistet und stehen in der Praxis ihren Mann.

Es würde bisher zum großen Teil als Modesache betrachtet, Mitglied der FDJ zu sein. Jetzt wird es klar getrennt werden, ob einer Mitglied sein will und dementsprechend arbeiten will oder nicht.

Des Weiteren sagte Freund Wahn: Zum Teil müssen sich unsere Kommilitonen eine andere Art angewöhnen zu diskutieren. Manches harte Wort schlägt die Jugend-



immer noch eine Diskontinuität im Studium Trumpf, werden die Studenten systematisch zur Stoßarbeit erzogen. In unserer Hochschule fehlt eine zentrale Stelle, die die Fragen der Belastung in den einzelnen Semestern untersucht, die Studienplangestaltung entsprechend vornimmt und dafür sorgt, daß keine allzu großen Unterschiede in der Belastung zwischen den Fachrichtungen auftreten.

Es wäre weiterhin von den Herren, welche fakultative Lehrveranstaltungen durchführen, zu überlegen, inwieweit eine Möglichkeit besteht, durch diese Lehrveranstaltungen die Studenten mit dem Beginn der Oberstufenausbildung mit den wissenschaftlichen Methoden der Arbeit vertraut zu machen und sie nicht nur mit neuen Stoff zu füllen (z. B. Durchführung einer kleineren Forschungsaufgabe in einer Gruppe unter Anleitung eines dieser Herren). Bis jetzt beginnt die wissenschaftliche Arbeit an unserer Hochschule in den meisten Fällen erst mit dem Großen Beleg - das dürfte für eine Technische Hochschule doch etwas spät sein.

Eberhard Müller

Worum geht es heute eigentlich? Ich habe mir vorgestellt, daß wir in den Mittelpunkt unserer Aussprache stellen, wie wir das Leben in der Freien Deutschen Jugend verbessern können. Ich denke dabei an kulturelle, sportliche und gesellschaftliche Fragen. Diese Dinge stehen im Vordergrund und nicht die Streichung von Jugendfreunden aus dem Jugendverband, wie dies vom Studenten Geißler hier angeführt worden ist. Der Kampf um die Einbeziehung aller Jugendlichen in die Arbeit des Jugendverbandes wird weiterhin im Vordergrund bleiben.



Helmut Kasputtis

Ihr habt ein wenig Tempoverlust

Wenn wir heute über das Kommuniqué sprechen, dann ist das nicht so aufzufassen, daß wir grundsätzlich Fehler und Schwächen der Vergangenheit revidieren wollen. Es geht darum, das richtige Leben im Verband und mit der Jugend zu entwickeln. Von diesem Standpunkt aus gesehen, habe ich den Eindruck, daß wir ein wenig Tempoverlust an der Hochschule haben. Ich habe den Eindruck, daß wir noch zu wenig verändern. Das Schlimmste was uns passieren kann ist, daß wir über das Reden nicht hinauskommen und unseren Mitgliedern den Glauben an die Richtigkeit

des Kommuniqués nehmen. Bereits vor 5 Wochen wurde das Kommuniqué veröffentlicht, aber erst heute wird im Aktiv beraten, wie überhaupt die Sache an der Hochschule angepackt werden soll. Was sind die Ursachen dazu? Man wartet, bis alles von oben A bis Z vorgeschrieben wird. Wir müssen endlich eigene Gedanken entwickeln und eigene Gleise befahren, auch wenn mal ein Wagen entgleist; das passiert dem besten Lokführer. Wir brauchen mehr Mut, um vorhandene Mißstände zu verändern. Das gilt für die Leitungen der Gruppen bis zur Hochschulgruppenleitung.

Dietrich Günther

Kennen wir die Interessen unserer Studenten wirklich in ihrer ganzen Vielzahl?

Es ist angebracht, die einzelnen Studenten nach ihren Interessen zu fragen, um eine sinnvolle und zielgerichtet kulturelle Arbeit an der Hochschule entwickeln zu können. Was wissen wir von den Interessengebieten unserer Studenten? Durch Aussprachen muß eine Koordinierung der einzelnen Interessengebiete erreicht werden. Ebenfalls scheint es mir notwen-

dig zu sein, die fachliche Arbeit unserer Studenten zu verbessern. Hier können Arbeitsgemeinschaften bzw. Forschungsgemeinschaften mithelfen, grundlegende Verbesserungen zu erreichen. Diese könnten sich z. B. mit Problemen wie Standardisierung und Fertigung von Zahnrädern beschäftigen.



freunde vor den Kopf. Man muß im Jugendverband mit viel Geduld diskutieren. Ich habe selbst eine solche Entwicklung durchgemacht. Diese Jugendfreunde, die aus ihrer Überzeugung heraus, vielleicht, weil sie in die Sache schon etwas tiefer eingedrungen sind, harte Worte sagen, wirken meist auf die anderen nicht sehr überzeugend. In den durchzuführenden Gruppenversammlungen sollten wir uns auf eine Hauptaufgabe konzentrieren und das Verhältnis zwischen Studenten und FDJ-Gruppenleitungen untersuchen.